

Predigt zum Christfest II 2018, Römer 1,1-7

***1 Diesen Brief schreibt Paulus, der Jesus Christus dient und von ihm zum Apostel berufen worden ist.**

In Gottes Auftrag verkündet er die rettende Botschaft.

***2 Gott hat sie in der Heiligen Schrift schon lange durch seine Propheten angekündigt. *3-4 Es ist die Botschaft von seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn. Als Mensch aus Fleisch und Blut ist er ein Nachkomme König Davids. Durch die Kraft des Heiligen Geistes wurde er von den Toten auferweckt, und so bestätigte Gott ihn als seinen Sohn.**

***5 Ich habe seine Liebe erfahren und bin als sein Apostel beauftragt, in seinem Namen bei allen Völkern Menschen für Gott zu gewinnen, damit sie an ihn glauben und auf ihn hören.**

***6 Auch euch hat Jesus Christus zum Glauben gerufen, ihr gehört jetzt zu ihm.**

***7 Diesen Brief schreibe ich an alle in Rom, die von Gott geliebt und dazu berufen sind, ganz zu ihm zu gehören. Ich wünsche euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus! (HfA)**

Liebe Gemeinde,

„Post von Paul“ - so bereitet ein Kinderbuch die Paulusbriefe für die junge Leserschaft auf. „An seine Freunde rund ums Mittelmeer – und **für dich!**“ - heißt es weiter im Titel.

Dieses Jahr hören wir am 2. Weihnachtsfeiertag den Anfang des Römerbriefes. Fast hätte ich zu Pfarrer Geipel gesagt: du sollst es machen! Du warst dieses Jahr ausführlich in Rom und hast die alten christlichen Stätten und die neuen Römer erlebt.

Sicher kannst du Dinge dazu sagen, die ich nicht weiß.

Aber ich will mich auch nicht drücken. Und ich glaube, dass der Römerbrief auch zu denen spricht, die selber noch nie in Rom waren.

Das betrifft zur Zeit des Briefes übrigens auch Paulus selber. Er hat die römische Gemeinde nicht gegründet.

Wer genau die Botschaft von Jesus nach Rom gebracht hat, ist nicht bekannt. Vielleicht ist das auch gut so. Es hat immer viele Namen gegeben, die nur Gott kennt, die unter Menschen nicht berühmt geworden sind und die doch einen Anteil an seinem großen Werk in dieser Welt haben. Da mag heute in Ihrem persönlichen Umfeld vielleicht auch Ihr Name dabei sein! Wie betrifft dieser Briefbeginn heute uns weihnachtliche Gemeinde in Raun?

Für uns ist es wahrscheinlich sogar gut, dass Paulus an Geschwister schreibt, die er nicht kennt. Da stehen keine bestimmten Sachverhalte im Raum, die wir nicht wissen und die uns nicht betreffen. In anderen Briefen ist es manchmal so. Im Römerbrief stellt uns Paulus sich und seine Botschaft vor. Und das betrifft uns, weil es das **eine** Evangelium ist, auf dem auch wir so wie alle Christen aller Zeiten und an allen Orten stehen.

Heute am 2. Christtag können wir diese Botschaft in Ruhe hören und in uns aufnehmen: der 1. Teil unseres Christfestes ist vorbei; für viele war es der turbulentere Teil: gefüllt mit Besuchen, Bescherung, in den Kirchen die Krippenspiele und die Metten. Da ist auch das „kirchliche Programm“ einmal wirklich aufregend; viele wirken mit, und das ist auch schön so. Der Geräuschpegel in der Kirche ist höher als sonst. Die Organistin muss die Ohren spitzen, um überhaupt zu hören, wann die Glocken fertig sind und sie anfangen kann zu spielen.

Manche – besonders Mitwirkende – werden wenig zur Ruhe gekommen sein in den letzten Tagen.

Der 2. Teil des Festes kann und soll ruhiger werden.

Das trägt die Chance in sich, **die rettende Botschaft** in Ruhe zu hören und zu verinnerlichen.

Diese **rettende Botschaft** (damit ist das Wort Evangelium übersetzt) entfaltet Paulus im ganzen Brief.

Im neuen Jahr – nämlich ab 21. Januar – werden wir den Römerbrief in der „fortlaufenden Bibellese“ Tag für Tag lesen.

Hier leuchtet – wie so ein Vorzeichen – schon einmal der „Briefkopf“ auf.

Da gehört natürlich der Absender genannt. Über ihn will ich heute nichts weiter sagen. Er selber schreibt auch nur: **Diesen Brief schreibt Paulus, der Jesus Christus dient und von ihm zum Apostel berufen worden ist.**

In Gottes Auftrag verkündet er die rettende Botschaft.

So weit – so gut. Vermutlich ist es „Programm“, dass er seine Person nicht ausführlich beleuchtet.

Denn über seine **Botschaft** sagt er schon im „Briefkopf“ einiges mehr:

- 1. Gott hat sie in der Heiligen Schrift schon lange durch seine Propheten angekündigt. Es ist die Botschaft von seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn. Als Mensch aus Fleisch und Blut ist er ein Nachkomme König Davids.**
- 2. Durch die Kraft des Heiligen Geistes wurde er von den Toten auferweckt, und so bestätigte Gott ihn als seinen Sohn.**
- 3. Ich habe seine Liebe erfahren. Auch euch hat Jesus Christus zum Glauben gerufen, ihr gehört jetzt zu ihm.**

Wir merken beim Hören, dass es Kernsätze sind, in denen sehr viel steckt. Und sie sind „Fundamente“ unseres gemeinsamen Glaubens.

1. Gott hat die rettende Botschaft in der Heiligen Schrift schon lange durch seine Propheten angekündigt. Es ist die Botschaft von seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn. Als Mensch aus Fleisch und Blut ist er ein Nachkomme König Davids.

Mehr als sonst haben wir im Advent und zu Weihnachten prophetische Worte aus dem Alten Testament gelesen, gehört und gesungen. Sie erinnern uns daran, dass die Heilige Nacht nicht uns Christen allein gehört. Der Messias kommt im Volk Israel zur Welt. „Von Jesse kam die Art“ - als von Isai, aus Davids Familie. So hat es Gott gewollt und getan.

Jesus kommt zur Erlösung für Juden und Heiden. In ihm sind wir verbunden.

Seit dem 1. Advent gibt es eine neue Ordnung der sonntäglichen Bibeltex-te. Für die Predigt werden sich die drei Kategorien Epistel (Brief), Evangelium (Erzählung von Jesus) und Altes Testament nun immer abwechseln. Das ist gut so. So wird Gottes Wort des Alten Testaments wieder stärker in unserem Glauben und Leben verankert.

2. Durch die Kraft des Heiligen Geistes wurde er von den Toten auferweckt, und so bestätigte Gott ihn als seinen Sohn.

Hier leuchtet in der Ferne schon Ostern auf, und sogar Trinität – Dreieinigkeit Gottes. Im Jahreskreis ist erst einmal Weihnachten, und wir freuen uns über so vieles, womit wir das Fest umgeben. Aber die Krippe gibt es nicht ohne das Kreuz – so gern wir das hätten. Wer Jesus ist und was er für uns tut, wird 30 Jahre später deutlich, nicht in Bethle-hem, sondern auf Golgatha.

Wir wollen die Feste nicht vermischen. Aber an der Krippe das Kreuz nicht zu vergessen hilft uns, das Weihnachtsfest nicht romantisch zu überhöhen. Wer heute einsam ist, wer krank ist, wer Schmerzen hat oder unter Trauer leidet, der hat nicht Weihnachten verloren. Vielmehr: genau für ihn ist Jesus gekommen. Bunte Geschenke unterm Christbaum, die duftende Gans auf dem Mittagstisch, die familiäre Harmonie (soweit sie überhaupt realistisch ist) – das alles ist nur „schmückendes Beiwerk“.

Der Kern ist Jesus Christus, unser Erlöser im Leben und im Tod. Unser Licht und Leitstern in schönen und in schweren Zeiten. Nur in ihm finden wir das Heil.

3. Ich habe seine Liebe erfahren. Auch euch hat Jesus Christus zum Glauben gerufen, ihr gehört jetzt zu ihm.

Muss ich das erläutern? Das können wir einfach so für uns stehen lassen. Da spielen die 2000 Jahre, die zwischen uns und Paulus und den Römern stehen, überhaupt keine Rolle.

Wir gehören dazu! Wir mögen sehr unterschiedliche Menschen sein, wie wir hier sitzen. Wie wir das Leben leicht oder schwer

nehmen, welche christliche Ausrichtung uns geprägt hat, was uns Freude macht und was Sorgen, welche politische Meinung wir vertreten und vieles andere ist verschieden.

Jeder Versuch, das in einer Gemeinde zu vereinheitlichen, wäre falsch und müsste scheitern. Aber über uns allen gilt: **wir haben seine Liebe erfahren, er hat uns zum Glauben gerufen, wir gehören zu ihm.** Und auch deswegen feiern wir Weihnachten! Zuletzt soll noch erwähnt werden, dass zu Weihnachten genau vor 100 Jahren etwas theologisch Wichtiges geschah: der Schweizer Theologe Karl Barth veröffentlichte seinen Kommentar zum Römerbrief. Und der war wirklich etwas Neues und Besonderes. Barth bringt uns zu Herzen, dass nicht darum geht, über Gott zu spekulieren, seine Absichten zu reflektieren und sie möglichst verständlich zu erklären. Und es geht auch nur am Rande darum, das historische Umfeld zu erforschen, in dem ein biblischer Text entstand. Es geht vielmehr vor allem darum, **Gott zu begegnen als einem, der all unser Begreifen übersteigt.**

Die Botschaft von Gott – stellt Karl Barth dar – „ist ein lebendiges, stets neues Wort, kein ausgeklügeltes fertiges System. Durch alle Unterschiede der damaligen zur gegenwärtigen Situation hindurch redet derselbe ewige Geist Gottes. Gottes Kraft ist keine von den Weltkräften, die nichts Neues schaffen. Er schafft etwas völlig Neues, Unverwechselbares, das nur er tun kann. In Jesus Christus allein bringt er die alte Welt zum Ende und beginnt Gottes neue Welt.“ (Aus dem Vorwort)

Wichtige und wegweisende Worte, die auch 100 Jahre später noch aktuell sprechen können.

Der Barthkommentar wird angesichts des Jubiläums sicher neu aufgelegt werden oder ist es schon. Vielleicht hat mancher im neuen Jahr einmal Lust, so etwas zu lesen.

Den Schlusswunsch des Paulus für uns alle kann ich nicht besser formulieren als er selber: **Ich wünsche euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus! Amen**